

Christian Rathgeb bleibt konkurrenzlos

Die Ersatzwahl in die Bündner Regierung am 29. Januar ist praktisch gelaufen. Der 41-jährige Jurist und Grossrat Christian Rathgeb von der FDP ist der einzige Kandidat. Konkurrenz ist weitherum nicht in Sicht. Nach der GLP hat gestern auch die SVP abgewunken.

Die Wahl wird durchgeführt, nachdem Finanzdirektor Martin Schmid im Oktober in den Ständerat gewählt wurde. Und nominiert keine andere Partei eine Kandidatin oder einen Kandidaten, müssen die Stimmberechtigten trotzdem an die Urne. Eine stille Wahl in politische Ämter ist laut Kantonsverfassung nicht zulässig.

Der Sitz der Freisinnigen in der fünfköpfigen Kantonsregierung ist unbestritten, zumal die Partei im Grossen Rat die stärkste Fraktion stellt. Auch die SVP, die seit der Parteisplaltung in eine BDP und eine SVP nicht mehr in der Exekutive vertreten ist, anerkennt diesen Anspruch. Die SVP stehe zur Konkordanz, teilte die Partei gestern mit. Es sei wichtig, dass die FDP weiter Regierungsverantwortung übernehme. Bedauert wird indes, dass die Freisinnigen dem Volk keine Zweierkandidatur und mithin eine Auswahl präsentieren. Spätestens bei den nächsten Gesamterneuerungswahlen werde die SVP Graubünden wiederum mit einem eigenen Kandidaten antreten und ihren ausgewiesenen Anspruch auf einen Regierungsratssitz geltend machen, schreibt sie in ihrer Mitteilung weiter.

In der fünfköpfigen Regierung hält derzeit die BDP zwei Sitze, CVP, FDP und SP je einen. Dabei wird es bleiben. SP und CVP wollen sich demnächst in ihren Führungsgremien mit der Ersatzwahl befassen. Bei den Sozialdemokraten deutete aber nichts darauf hin, dass es zu einer Kandidatur kommen werde, sagte Parteipräsident Jon Pult der Nachrichtenagentur SDA. Die CVP anerkennt den freisinnigen Regierungssitz ebenfalls, wie Parteipräsidentin Elita Florin-Caluori auf Anfrage erklärte. Doch auch sie hätte es begrüsst, wenn die FDP sich für ein Zweitticket entschieden hätte.

Von einer bequemen Fahrt im Schlafwagen ins Regierungsamtsamt will FDP-Mediensprecher Silvio Zuccolini partout nichts wissen. Rathgeb führe seine Kampagne mit hohem persönlichen Engagement, betonte er. Der Kandidat wird die Zeit bis zur Wahl durch die Lande tingeln und sich dem Wahlvolk vorstellen (siehe auch BT vom Mittwoch).

Ein Erfolgserlebnis ist der FDP bei der Ersatzwahl am 29. Januar garantiert. Die Partei kann es gebrauchen, nachdem sie in den vergangenen Jahren schöne Erfolge bei Wahlen feierte, am 23. Oktober bei den Nationalratswahlen jedoch abstürzte und ihr Nationalratsmandat an die Grünliberalen verlor. (sda)

FMS-Ausweise für das Bildungszentrum Surselva

Im Herbst 2009 reichte das Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartement des Kantons Graubünden bei der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK das Gesuch um Anerkennung der Fachmittelschulenausweise für das Berufsfeld Gesundheit der Fachmittelschule am Bildungszentrum Surselva in Ilanz ein. Das Gesuch wurde nun gutgeheissen. Damit werden die Fachmittelschulenausweise des Bildungszentrums Surselva laut Mitteilung in das Verzeichnis der gesamtschweizerisch anerkannten FMS-Ausweise aufgenommen.

Auch die Fachmaturität Gesundheit wurde von der EDK anerkannt. Die im Kanton Graubünden ausgestellten Fachmaturitätszeugnisse für das Berufsfeld Gesundheit werden ebenfalls ins Verzeichnis aufgenommen. (bt)

Informationen sind unter www.bzs-surselva.ch zu finden.

KURZ GEMELDET

● **Offene Türen in der Tagesklinik Ilanz:** Am Samstag, 3. Dezember, zwischen 10 und 14 Uhr, lädt die Gerontopsychiatrische Tagesklinik in Ilanz zu einem Tag der offenen Tür. Die Gerontopsychiatrische Tagesklinik der Psychiatrischen Dienste Graubünden (PDGR) unterstützt die Betreuung und Behandlung älterer Menschen in der Surselva. Ein Apéro wird serviert. Die Räumlichkeiten der Tagesklinik befinden sich in der Via Centrala 2 in Ilanz.

PORTRÄT

Der Quereinsteiger, der nie ein klassischer Neuling war

Nach nur vier Jahren ist Tarzisius Caviezel Zeit im Nationalrat abgelaufen. Nun steht der vielbeschäftigte Unternehmer vor der Frage: Zukunft in Politik oder Wirtschaft?

Von Marc Melcher

Enttäuscht, nachdenklich, vorausblickend, lösungsorientiert – Tarzisius Caviezel hat sich in den Wochen nach den Nationalratswahlen von verschiedensten Seiten gezeigt. An diesem frühen Morgen in einem Churer Café scheinen aber all die Fragen, die durch die FDP-Schlappe aufgeworfen wurden, vergessen. Caviezel lässt zu keinem Zeitpunkt Zweifel daran aufkommen, dass ihn das Leben nach dem Nationalrat bereits fest im Griff hat. «Die Niederlage muss ich hinnehmen. Daran ändern kann ich nichts mehr», betont der 57-Jährige. Es klingt nicht wie eine Phrase, der Zuhörer merkt: Caviezel hat den Wahlsonntag verdaut.

Vor rund vier Jahren hatte begonnen, was für Caviezel zu einer beinahe schon verrückten Amtsperiode wurde. Ganze fünf Bundesratswahlen erlebte der Bündner in den vier Jahren. «Von den Bundesräten, die zu Beginn meiner Legislatur in Bern waren, blieben nur Micheline Calmy-Rey und Doris Leuthard übrig. Das war sehr speziell.» Die Abwahl Christoph Blochers zugunsten von Eveline Widmer-Schlumpf bleibt Caviezel ebenfalls präsent: «Die SVP hat sich damals in einer falschen Sicherheit gewähnt. Am Wahltag waren alle völlig perplex, als plötzlich der Name Widmer-Schlumpf auftauchte. Solche Erlebnisse bleiben unvergesslich, gerade für einen Neuling.» Auch er habe seine Stimme damals der Bündnerin gegeben.

Nicht nur Freunde

Der Unternehmer Tarzisius Caviezel ist es sich gewohnt, die Initiative zu ergreifen. Als Macher hat er sich nicht nur im Wahlkampf präsentiert, sondern in seinen Engagements in der Wirtschaft auch so gehandelt. «Für mich war der Wechsel in die Politik auch ein Paradigmawechsel. Ich war erstaunt, wie langsam und träge die parlamentarische Arbeit vor sich geht», erinnert er sich an die erste Zeit im Nationalrat.

Der Bündner blieb seiner Linie treu. Die «Lehrzeit», die Neulinge im Parlament absolvieren müssen, umging er: «Schon ziemlich früh lancierte ich die Parlamentarische



Wie geht es weiter? Tarzisius Caviezel muss den Fokus nach seiner Zeit im Nationalrat neu ausrichten. (Foto Yanik Bürkli)

Initiative zur inländischen Verwendung der Postgelder. Natürlich hatten an diesem Vorgehen nicht

alle ihre Freude. Das ist aber normal.» Umso mehr bedauert Caviezel, jetzt nicht mehr dabei zu sein:



Vielseitig engagiert: Caviezel bei einer Pressekonferenz zum Thema Spengler Cup. (Ky)

«In der kommenden Legislaturperiode hätte ich die Ernte meiner Vorarbeit einfahren können. Nun muss jemand anderes wieder bei null beginnen.»

Wie weiter?

«Die Niederlage muss ich hinnehmen.» Was heute so glaubwürdig ist, erschien an jenem Sonntag im Oktober als Standardantwort. Auch wenn er sie nicht zugab, man merkte Caviezel die Enttäuschung an. Überrascht, beinahe schon sprachlos sprach er damals davon, dass «die FDP Graubünden anscheinend ins nationale Fahrwasser geraten ist». Ein Vorgang, der für ihn ein bisschen überraschend kam, wie er heute zugibt: «Ich ging davon aus, dass es kein einfacher Weg wird für die FDP. Dennoch war mir das Problem nicht in diesem Ausmass bewusst.»

Zudem sei sein persönlicher Wahlkampf etwas zu kurz gekommen: «Wer bis Ende September in Bern an einer Session ist, kann nicht am Abend noch ins Engadin an eine Wahlkampfveranstaltung fahren», begründet das Mitglied der nationalrätlichen Verkehrskommission den Zeitmangel. Zeit, die hat Tarzisius Caviezel jetzt etwas mehr. Zeit die er in die Olympia-Kandidatur investieren wird? «Klar kann ich das», bejaht der ehemalige HCD-Präsident. Auf die Kandidatur komme nun aber eine grosse Herausforderung zu: «Jetzt fehlt uns der Botschafter in Bern. Wir müssen das Projekt durch National- und Ständerat bringen. Allerdings ohne eine Stimme für die Kandidatur im Parlament zu haben.» Die Zuversicht, dass die Kandidatur dereinst vor das Internationale Olympische Komitee kommt, sei geschwunden: «Das wird knüppelhart.»

Mehrere Optionen offen

Ob es eine politische Zukunft für Tarzisius Caviezel gibt, stehe derzeit noch in den Sternen. Sollte ihn die FDP Davos als Landammann vorschlagen, wird er sich der Wahl stellen: «Werde ich nicht gewählt, ist meine politische Karriere zu Ende.» Dann wird seine Zukunft in der Privatwirtschaft liegen: «Da habe ich drei, vier sehr interessante Optionen offen.»

Ende Monat ist auf jeden Fall seine Karriere im Nationalrat vorbei. Beim Gedanken daran verliert Caviezel an diesem frühen Morgen in einem Churer Café erstmals seine Coolness und sagt: «Es tut schon weh.»

Mit dem Abschluss der Legislaturperiode am 4. Dezember endet für sechs Bündner Politikerinnen und Politiker ihre Karriere. In einer Serie blickt das BT auf ihre Berner Zeit zurück. Heute erscheint der sechste und letzte Beitrag.



Feierlich: der ehemalige Nationalrat bei einer Jubiläumsfahrt der RhB. (BT-Archiv)



Aktiver Nationalrat: Caviezel während einer Session im Gespräch mit Parteikollege Otto Ineichen. (Ky)